

Erzgebirgischer Volksfreund.

Tage- und Amtsblatt

für die Gerichtsämter und Stadträthe Grünhain, Johannegeorgenstadt, Schwarzenberg, Wildenfels, Aue, Elsterlein, Hartenstein, Löbnitz, Neustädtel und Zwönitz.

N 93. Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. Dienstag, den 25. April. Insertionsgebühren die gespaltene Zeile 8 Pfennige. 1865.
Preis vierteljährlich 15 Rgr. — Inseraten-Aannahme für die am Abend erscheinende Nummer bis Vormittags 11 Uhr.

(1951)

Bekanntmachung.

Auf das Folium 42 des hiesigen Handelsregisters sind heute, lt. Anzeige vom 19. dieses Monats, die neueröffnete Firma „**Brauerei Fährbrücke, Beier & Landrock**“, zu Langenbach, und als deren Inhaber die Herren **Christian August Beier**, zu Hürtensdorf, und **Franz Camillo Landrock**, zu Langenbach, eingetragen worden.
Löbnitz, am 20. März 1865.

Fürstlich Schönburg. Justizamt Stein.
Vollert.

(1976)

Holz = Auction.

Im Gasthose zu Erla sollen

Donnerstag, den 4. Mai 1865,

von Vormittags 9 Uhr ab,

folgende im Crandorfer Forstrevier aufbereitete Hölzer, und zwar:

- 470 Stück weiche Stämme bis mit 8 Zoll Mittenstärke,
- 59 " " Stämme von 8½ bis 13 Zoll Mittenstärke,
- 101 " wandelbare Stämme von allen Stärken,
- 955 Schock weiche 5 bis 6zollige Stangen,
- 24 Kftr. weiche fellige Scheite,
- 29½ Klüppel,
- 39½ weiche Reihigklüppeln,

in den Bezirken „Hirtenberg, Ziegenhau und hintere Kahlung“

einzelu und partienweise gegen sofortige Bezahlung und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich versteigert werden.
Wer diese Hölzer vorher besehen will, hat sich an den Herrn Oberförster Bachmann in Breitenbrunn zu wenden oder auch ohne Weiteres in die genannten Waldorte zu begeben.

Königl. Forstverwaltungsamt Schwarzenberg,

am 22. April 1865.

Curtius. Defer.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Oesterreich. Wien, 20. April. Den mit Bismarck gehenden Berliner Blättern machen die österreichischen Kriegsschiffe, die in der Kieler Bucht erscheinen sollen, viel zu schaffen. Kreuzzeitung und Norddeutsche Allg. Zeit. wundern sich, daß man überhaupt an dem Vorgehen Preußens in der Kieler Frage etwas zu bekräfteln finde. Preußen allein sei befähigt, eine Marine herzustellen, und die Berechtigung hierzu sei ihm nie bestritten worden. Dergleichen zum Gegenstande langwieriger Unterhandlungen machen, würde einem Aufgeben gleichkommen. Preußen habe Souveränitäts-Rechte in den Herzogthümern und Niemand könne ihm und Oesterreich verwehren, die Schiffe in den schleswig-holsteinischen Häfen zu vermehren, Kasernen zu kaufen u. c. So die Norddeutsche. „Liegt in der Verlegung der Marine-Station nach Kiel eine Verletzung der österreichischen Mitherrschaft?“ fragt die Kreuztg., und antwortet darauf: „Wer verhindert das Wiener Cabinet, ähnliche Einrichtungen mit gleich großen Geldopfern herzustellen, sei es in einer andern Richtung? Würden den Herzogthümern dadurch Lasten aufgelegt, so ließe sich eine Einsprache des Wiener Cabinets hören; nun aber, wo Preußen aus eigenen Mitteln die Ausgaben deckt, wo Holstein ein bedeutender Gewinn aus den beabsichtigten Einrichtungen zufließt, hat die Klage der Blätter, daß Oesterreich nicht um seine Genehmigung angegangen sei, keinen praktischen Werth.“

Ein Telegramm der „Boh.“ aus Wien vom 21. April lautet: Der Conflict wegen Kiel ist erledigt. Indem Preußen Oesterreichs Gleichberechtigung anerkennt, bedauert es, keine vorhergängige Rücksprache genommen zu haben, und erklärt auf das Bestimmteste, in Kiel weder ein Definitivum schaffen, noch demselben präjudiciren zu wollen.

Preußen. Berlin, 21. April. Unsere Offiziosen, die früher so bramarbasirend auftraten und die Herzogthümer schon vollständig im Sack hatten, schlagen plötzlich einen etwas andern Ton an und nehmen wieder die Maske vor, seit Oesterreich, ganz wider ihr Erwarten und ihre Prophezeihungen, dem ins Stocken gebrachten Annexionswagen ernstlich einen Hemmschuh anlegen zu wollen scheint. Man sieht allmählig ein, daß der Karren etwas verfahren ist und daß man den Einfluß und den guten Willen (die Großpreußen sagen immer „die Schwäche“) des „Mitbesizers“ doch unter- und überschätzt hat. Es kann aber auch nur einem dem Systeme Bismarcks dienenden und dessen Maximen huldigenden Beamten, Herrn Baron v. Zedlitz, passiren, daß er die wichtigsten, und gerade nur die preussischen Interessen fördernden Maßregeln trifft ohne den gleichberechtigten österreichischen Kollegen, so daß dieser

erst, wol mit einiger Ueberraschung, aus den Spalten der Zeitungen Kenntniß von Maßnahmen enthalt, die ohne seine Zustimmung null und nichtig sind. Die kräftige Einsprache Oesterreichs gegen die Anweisungen der von unserm Civilcommissar bestimmten Landesregierung gegen die preussischen Marineprojecte in Kiel will hier natürlich gar nicht gefallen und nur nach heftigen Kämpfen hat man sich entschlossen, in den sauern Apfel zu beißen und jenen kühnen Anlauf des Herrn v. Zedlitz rückgängig zu machen. Auch kleine Klapschmerzen manchmal ganz empfindlich. Spasmodisch macht sich der „Publicist“ in einem wol von oben inspirirten Artikel, wenn er die Wiener annimmt, als wenn Preußen sich nur herzlich freuen würde, wenn Oesterreich seine Truppen in den Herzogthümern verstärkte, da Preußen dann die Möglichkeit hätte, seinen Wunsch (!) auf Verminderung seiner dortigen Truppen in Ausführung zu bringen. Solche Heuchelei sieht nach den Altonaer und Rendsburger Vorgängen und nach der Hast, mit welcher man die Bundes-truppen aus Holstein drängte, doch etwas zu plump aus. Dasselbe Blatt stellt nebenbei den Herzogthümern, die sich so sehr nach dem Aufhören des Provisoriums sehnen, ein keineswegs glänzendes Prognosticon. Die schleswig-holsteinischen Stände sollen, doch wol nur zu dem Zwecke um eine definitive Regelung der Verhältnisse herbeizuführen, erst dann einberufen werden können, „wenn die *communio possessionis* aufgehört hat und bezüglich des Besitztitels eine Fusion zu Stande kommen wird“, das heißt im preussischen Sinne: bis Oesterreich seinen Besitztitel an Preußen abgetreten haben wird. Da werden die armen Herzogthümer wol noch lange warten müssen, wenn die Erfüllung ihrer Wünsche von der Realisirung der etwas fuselhaften Fusionswünsche des „Publicisten“ abhängt! Und soviel steht doch nach der neuesten Rendsburger Manifestation der Schleswig-Holstein-Bereine fest, daß jeder Tag der Verzögerung die ohnehin nicht gerade dick gefäctete Sympathie für Preußen noch mehr vermindert.

Frankfurt, 21. April. Wie wir vernehmen, sollen die neulichen Antragsteller, Baiern, Sachsen und Hessen-Darmstadt, an Oesterreich die vertrauliche Anfrage gerichtet haben: ob es geneigt sei, einem Antrage zuzustimmen, der dahin lauten würde: es möge den hohen Regierungen von Oesterreich und Preußen gefallen, sich darüber zu erklären, was von ihrer Seite zur Erfüllung des Bundesbeschlusses vom 6. d. M. geschehen sei; ferner, daß die Bundes-Versammlung sich darüber schlüssig machen möge, ob es nicht den Verhältnissen entspreche, die schleswig-holsteinischen Stände einzuberufen, zu welchem Zwecke die Bundes-Versammlung vertrauensvoll den beiden Vormächten die Initiative anheim stellen wolle.

Biesbaden, 20. April. Die Zweite Kammer wollte heute eine öffentliche Sitzung mit der Tagesordnung „Wahlprüfung“ abhalten. Sämmtliche

Mitglieder der Rechten, mit Ausnahme des Abg. Simon, blieben jedoch wieder aus, und es mußte somit die Versammlung, da sie nicht vollzählig war, auseinandergehen. Der Präsident erklärte, daß er, da namentlich der Abg. Großmann für sich und namens seiner politischen Freunde des Hauses heute abermals die Erklärung abgegeben habe, einer Sitzung, in welcher Wahlprüfungen vorgenommen werden sollten, nicht beizuwohnen, die herzogliche Regierung benachrichtigen werde, daß er sich nunmehr außer Stand sehe, die Kammer weiter noch zusammenzubekommen.

Schleswig-Holstein.

In Nordschleswig wurden bekanntlich vor einiger Zeit für eine dänische Petition an den Kaiser Napoleon, in welcher dessen Verwendung für Abtretung dieser Landestheile an Dänemark angerufen wurde, Unterschriften gesammelt und die Urheber der Petition auf Anordnung der Civilverwaltung gerichtlich zur Verantwortung gezogen. Der „N. A. Z.“ nach hat der Kaiser Napoleon sich zu Gunsten dieser Personen um milde Bestrafung verwandt, indem er an sich ungeru sehe, wenn sein Name bei einer Angelegenheit genannt werde, welche er weder veranlaßt, noch unterstützt habe.

Kiel, 20. April. Gutem Vernehmen nach ist heute die Ordre eingetroffen, daß sämtliche preussische Kriegsschiffe sich bereit halten sollen, binnen drei Tagen den Kieler Hafen verlassen zu können. Die „Augusta“, welche heute sogleich nach Danzig beordert wurde, ist mit nach Düppel unterwegs.

Frankreich.

Paris, 21. April. Der Kaiser von Rußland ist heute früh hier eingetroffen und hat nach Begrüßung des Kaisers Napoleon die Reise nach Nizza fortgesetzt.

Großbritannien.

London, 21. April. Ueber den amerikanischen Krieg bemerkt heute die Times: „Es scheint, als ob der Norden, welcher, obgleich gegenwärtig siegreich, eben so viel wie der Süden zu vergessen hat, nicht abgeneigt wäre, seinen Theil zur Versöhnung beizutragen. Sein Triumph hat ihn in Jubel versetzt und die Gutmüthigkeit des Volkes an den Tag gebracht. Die Leute sind sogar stolz auf die Tapferkeit ihrer südlichen Brüder. Sie vergessen ihre Schuld, die sich hoch wie ein Berg aufgethürmt hat, und alle die furchtbaren Leiden des vierjährigen Krieges. Sie dringen in die Regierung, ihren früheren Feinden die liberalsten Anerbietungen zu machen unter der einzigen Bedingung, daß sie sich unterwerfen, und darin werden sie vermuthlich mehr durch das Gefühl, als durch irgend eine tiefe politische Berechnung geleitet. Was die Regierung jedoch schließlich thun und wie der Süden die ihm gemachten Anerbietungen aufnehmen wird, müssen wir abwarten. Die Sklaverei braucht nicht länger ein Hinderniß der Einheit zu sein. Diese verhängnißvolle Institution ist bereits halb todt und dem Rande des Grabes nahe. Aber noch toben die Leidenschaften verzweifelter Männer, die von den Erinnerungen an den Krieg entflammt sind, noch besteht der Kampf der Interessen, aus welchem der Krieg entsprang, und noch sind Fragen von der höchsten Wichtigkeit vorhanden, welche der Krieg ins Leben gerufen hat. Wir können nichts weiter thun, als den Ausgang des Kampfes abwarten, wie wir seinen Anfang abgewartet haben, mit der unwandelbaren Geduld von Neutralen, aber mit dem schuldigen Wunsche nach einem baldigen und dauerhaften Frieden.“

Rußland und Polen.

Fürst Gortschakow hat an die Vertreter Rußlands im Auslande unterm 7. April d. J. ein Circular ergehen lassen, worin gesagt ist: die polnische Emigration höre nicht auf mit ihren revolutionären Wühlereien, weil sie die Gemüther in Königreich Polen nicht zur Ruhe kommen lassen und die öffentliche Meinung in Europa glauben machen wolle, daß der Aufstand noch keineswegs besiegt sei; zu diesem Zwecke habe das pariser Comité wieder Agenten nach Warschau geschickt, um, wenigstens zum Schein, ein neues Revolutions-Comité herzustellen; dieses Comité, das aus fünf Mitgliedern bestehe, nenne sich National-Regierung; da es aber trotzdem nichts habe ausrichten können, habe es sich zwei neue Verschwörer aus Paris kommen lassen, Danilowski und Sawa, auf deren Geschicklichkeit es seine letzte Hoffnung gesetzt; ersterer sei Commissarius der National-Regierung bei dem pariser Comité, letzterer mit der Vertheilung von Geld und Waffen beauftragt gewesen; übrigens seien beide und noch einige Personen, welche sie angeworben, in Warschau verhaftet und vor Gericht gestellt worden.

Riga, 15. April. Der Kaiser hat den Zwang, daß Kinder aus Ehen mit Personen griechischer Confession diesem Glauben angehören müssen, aufgehoben und unsägliche Freude in weiten Kreisen, selbst bei anständig denkenden Russen, verbreitet. Wer da weiß, wie unmöglich ein solcher Entschluß erschien, der wird die Großherzigkeit dieser neuen ruhmvollen Herrscherthat würdigen können und sich aufs Neue sagen, daß — wenn Ein Monarch — Alexander II. mit Recht „von Gottes Gnaden“ genannt wird. Wir haben diese wichtige Nachricht noch nicht in den Blättern gefunden; möge sie sich bestätigen!

St. Petersburg, 22. April. Die deutsche „St. Petersburger Zeitung“ erklärt, eine von mehreren Journalen erwähnte neue russische Circularnote über die Elbherzogthümerfrage existire nicht. Die Ansicht und die Haltung der russischen Regierung seien unverändert und dieselbe verharre in dieser Angelegenheit bei ihren früheren Erklärungen.

Die Situation unsers schwer heimgesuchten Landes hat sich nur wenig zum Bessern gewendet. Die Verhaftungen haben zwar gänzlich aufgehört, die Aufhebung geistlicher Orden hingegen, die Landesverweisungen von Mönchen und die Säkularisirung von Klöstern sind an der Tagesordnung. Der finanziell stark heruntergekommene hiesige Adel und die Landbevölkerung setzen ihre einzige Hoffnung in die heurige Ernte.

Italien.

Rom, 15. April. Der Times-Correspondent erzählt nach Informationen aus den höchsten Kreisen über eine am 9. d. M. stattgehabte Unterredung des Herrn v. Sartiges mit dem Papste folgende Einzelheiten: „Der Graf redete dem Papst zu, seinem Volke einen Code zu geben,

worauf ihm erwidert wurde, daß man ihm erst sein Volk zurückgeben solle. Darauf ward Se. Heiligkeit gedrängt, eine Armee zu bilden, worauf der Einwurf erfolgte, daß für diesen Zweck kein Geld vorhanden sei, und daß selbst, wenn es vorhanden wäre, Se. Heiligkeit niemals seine Freiwilligen der Gefahr aussetzen würde, wie bei Castelfidardo abgeschlachtet zu werden.“

Se. Excellenz bemerkte, daß er die Fonds herbeischaffen könne, da er ermächtigt sei, 20 Millionen Francs für die alten Provinzen anzubieten, nämlich durch Uebernahme der Staatsschuld. Die Antwort darauf war, daß Se. Heiligkeit immer mit Katholiken Verträge schließe, daß er nicht einwilligen könne, seine Armee mit Fonds aus Italien zu erhalten. Nach einer Pause wurde hinzugefügt, daß 20 Millionen verlangt werden könnten als Entschädigung für den in den alten Provinzen angerichteten Schaden. Das oder etwas dergleichen war es, was bei dieser Gelegenheit vor sich ging, und mein Informator scheint zu glauben, daß ein Arrangement bezüglich der Staatsschuld stattfand, da die päpstliche Regierung sich in starker Geldnoth befindet.“

Königreich Sachsen.

Dresden, 22. April. Ein junger Mann von 22 Jahren, namens R., stürzte sich heute Morgen in der 6. Stunde aus einem Fenster der 4. Etage eines Hauses auf der Rütchhausstraße herab in den Hof, fiel auf den Kopf und verletzte sich dergestalt, daß sein Tod alsbald erfolgte. Vorher hatte derselbe aus Eifersucht ein daselbst wohnendes Mädchen mit einem Beile zu erschlagen und damit eine schon längst gegen dasselbe ausgesprochene Drohung in Ausführung zu bringen versucht.

Leipzig, Sonnabend, 22. April. In der gestrigen Versammlung der Buchdruckergehilfen wurde der Vermittlungsvorschlag der gemischten Commission: 28 Pfennige pr. 1000 n, trotz lebhafter Bevormundung von Seiten des Geh. Rathes v. Wächter mit 391 gegen 4 Stimmen abgelehnt und an der ursprünglichen Forderung von 30 Pfennigen festgehalten. Eine Vereinbarung ist demnach gescheitert. Heute Nachmittag findet eine Versammlung der Principale statt.

Königsbrück, 20. April. Am 18. d. M. Mittags, sowie gestern Vormittags fanden auf zwei verschiedenen, zur hiesigen Standesherrschaft gehörigen Waldparzellen Brände statt, wobei bei erstem auf circa 6 Aekern die Waldstreu nebst dem 15jährigen Kiefernbestand mehr oder weniger zerstört worden ist, während der gestrige Brand auf eine Fläche von 1 Scheffel Ausfaat beschränkt blieb. Den einen Brand dürfte unvorsichtiges Gebahren mit Tabaksfener veranlaßt haben; der andere mag beim Sprengen eines alten Stockes entstanden sein, wodurch brennbarer Stoff auf das dürre Haidegras geflogen sein kann.

F e n i l l e t o n .

Aus dem Grabe.

(Fortsetzung.)

Siebentes Kapitel.

Aus dem Grabe.

Adrian war durch diesen großmüthigen und ehrenhaften Vorschlag wie betäubt und zweifelte daran, ob er auch recht gehört habe.

„Ich träume wohl,“ sagte er nach einer Weile. „Mir, dem leichtsinnigen Verschwender dem ehemaligen Spieler, wollen Sie ein Vertrauen schenken, das kaum durch jahrelange Rechtschaffenheit verdient werden kann?“

„Das will ich,“ versetzte Horst; „ich schenke Ihnen dieses Vertrauen nicht, Sie haben es sich erworben durch den heldenmüthigen Entschluß, Ihr Leben ehrlicher Arbeit zu widmen, einen Entschluß, den Sie wacker durchgeführt haben. Also, kein Wort weiter darüber. Nehmen Sie meinen Vorschlag an, so setze ich Ihnen einen jährlichen Gehalt von zweitausend Mark Banco aus, und theilliche Sie außerdem bei dem Reinertrage des Geschäfts mit zehn Procent vom Gewinn. Sind Sie damit zufrieden?“

Adrian konnte eine tiefe Rührung nicht beweisen; die hellen Thränen rannen aus seinen Augen und er faßte die Hand Horsts, die er leidenschaftlich drückte.

„Dank! Dank Ihnen!“ stammelte er. „Ich nehme Ihr großmüthiges Anerbieten blindlings an und schwöre bei Gott und der Seele meines Vaters, daß ich Ihnen nie Veranlassung geben werde, Ihr unerhörtes Vertrauen zu bereuen!“

„Wohl, so ist Alles in Ordnung,“ nahm Horst von Neuem das Wort. „Nehmen Sie zwei oder drei Commis, einige tüchtige Markthelfer, und was sonst von Personal nöthig sein wird, an, und eröffnen Sie denn in Gottes Namen unser Geschäft. Morgen werden die Frachtwagen mit meinen Waaren-Ballen eintreffen, und hier haben Sie eine Liste der Häuser, mit denen ich jenseits des Meeres in Verbindung stehe, sowie die Namensliste der Schiffs-Capitäne, welche unseren überseeischen Verkehr vermitteln werden. Adieu, mein Freund! Auf Wiedersehen!“

Nach diesen Worten verließ er mit Rudolf Hagen, in dessen Augen ebenfalls Thränen der Rührung schimmerten, das Zimmer und entfernten sich rasch, Adrian in einer Stimmung zurücklassend, wie dieser noch nie sie empfunden hatte.

Adrian brauchte einige Stunden, um sich wieder zu fassen und eine gewisse Ruhe des Geistes wiederzuerlangen. Anfänglich zweifelte er noch an seinem Glück. Aber die Namen-Liste, die er in der Hand hielt, mußte ihn wohl endlich überzeugen, daß er nicht geträumt, sondern Wirkliches erlebt hatte.

Als er die Liste durchlas, fand er zu seinem Erstaunen lauter Firmen und Namen, mit denen in früherer Zeit das Haus van der Werft vorzugsweise Geschäfte gemacht hatte. Er mußte dieß für einen sonderbaren Zufall halten, und dachte nicht weiter darüber nach. Auch blieb ihm keine Zeit zu müßigem Nachdenken übrig, da er bis zum morgigen Tage noch mancherlei Geschäfte zu besorgen hatte.

Er vor Alle Dinge nahm die ber sich

scheint,

Be

girt e

tüchtig

dürfnis

herrsch

würdige

Geschäft

W

müssen

hinwegg

ger und

war in

gewand

die ihn

chung

wieder

hatte je

und wa

heit, de

D

treuen

der für

verlasse

ihm ge

Rudolf

ein St

geschick

Se

der Ab

bei No

widmet

aus de

Reichs

mädchen

in der

stitut o

ist. Je

der Ge

bis 100

Perlen

dem K

Mitt

Uhr.

(198

Zoll

laßber

(1

1 Ake

halten

18. in

findlich

lustige

3., frü

des Wa

den Vie

Fleisch

Ge

Er kleidete sich an, wie er es in früherer Zeit gewohnt war, und eilte vor Allem zu Herrn Brands, um demselben von dem neuen Umschwunge der Dinge zu benachrichtigen und ihm seinen Dank abzustatten. Herr Brands nahm die überraschende Nachricht ziemlich kaltblütig und lächelnd auf, worüber sich Adrian nicht wenig verwunderte.

„Ich wünsche Ihnen Alles Glück,“ sagte er wohlwollend. „Wie mir scheint, liegt dasselbe ganz in Ihrer Hand.“

Von Herrn Brands begab sich Adrian wieder nach der Stadt, engagierte einige Commis und andere Leute, die ihm aus früherer Zeit her als tüchtig und erprobt bekannt waren, und sorgte für die nächsten Comptoir-Bedürfnisse. Sein Eifer überwand jede Schwierigkeit und am nächsten Tage herrschte wieder ein so lebhaftes und reges Schaffen und Treiben in dem ehrwürdigen Hause von der Werst, als ob die ausgedehnten und weitläufigen Geschäfte desselben nie eine Unterbrechung erlitten hätten.

Wir nähern uns der Lösung und Entwicklung unserer Erzählung, und müssen daher mit wenigen Worten über die Begebnisse eines ganzen Jahres hinweggehen, während dessen Adrian sich in jeder Beziehung als ein fleißiger und tüchtiger Geschäftsmann vollkommen bewährt hatte. Sein Betragen war in dieser ganzen Zeit völlig tadellos, seine Geschäftsführung so umsichtig, gewandt und solid gewesen, daß er sich das Vertrauen und die Achtung Aller, die ihn kannten, wieder erworben hatte. Er war mancher schweren Versuchung ausgesetzt gewesen, denn die falschen Freunde von ehemals drängten sich wieder an ihn, als er wieder zu Wohlstand und Ehren gelangte; aber Adrian hatte jede falsche Versuchung mannhafte und mit Verachtung zurückgewiesen, und war um keines Fingers Breite von dem graden Wege der Rechtschaffenheit, der Treue und Gewissenhaftigkeit abgewichen.

Oft hatte in diesem Jahre Adrian an seines Vaters Buchhalter, den treuen und ehrlichen Huhgens, mit dem lebhaften Bunsche gedacht, ihn wieder für das neue Geschäft zu gewinnen; aber Huhgens schien Hamburg ganz verlassen zu haben, wenigstens blieben Adrian's eifrige Nachforschungen nach ihm gänzlich ohne Erfolg. Täglich verkehrte er dagegen mit seinem Freunde Rudolf Hagen, welcher ihn nach dem Schlusse der Geschäftszeit immer auf ein Stündchen besuchte.

(Fortsetzung folgt.)

* Die kernige Inschrift des Eisenblocks aus Missouri, der zum Zahn-Denkmal geschickt werden soll, ist, wie folgt:

Der Gott, der Eisen wachsen ließ,
Der wollte keine Knechte.

Von dem St. Louis-Turnverein den deutschen Turnern gewidmet. Am Tage der Abschaffung der Sklaverei in Missouri, 11. Jan. 1865.

* Eine der rührendsten Grabinschriften des Alterthums hat man in neuerer Zeit bei Rom auf dem Grabsteine eines siebenjährigen Mädchens gefunden. Der Vater widmete die Gedenktafel der kleinen Entschlafenen und ruft zum Schlusse aus:

Erde, drücke sie nicht!
Sie hat auch dich nicht gedrückt.

* Stuttgart. Vor einigen Tagen kam ein mit 1 fl. 39 kr. belasteter Brief aus der Türkei zurück, dessen Adresse bei sämtlichen Postämtern des osmanischen Reichs als unfindbar bezeichnet wurde. Derselbe war von einem hiesigen Dienstmädchen abgeschickt worden mit der Adresse: Herru N. N., Hausknecht in Ödypingun in der Türkei.

* Ein Heirathsverein. Es wird gegenwärtig in Wien ein derartiges Institut organisiert, welches dem in Stettin bestehenden Heiraths Collegium nachgebildet ist. Jede eintretende Person zahlt fünf Gulden zum Fond; heirathet Jemand aus der Gesellschaft, so zahlt jedes Mitglied einen Gulden und wird ein Capital von 500 bis 1000 fl. in vier Wochen nach der Verheirathung ausgezahlt. Die ausgesteuerte Person muß zuvor aber ein neues Mitglied schaffen.

* Ein constitutionelles Zwiesgespräch. Baiersche Blätter erzählen: Als dem Könige durch eine Deputation der Reichsrathskammer die Adresse überreicht

wurde, stellte er an einen Reichsrath die Frage, was er von der neuen zweijährigen Finanzperiode halte. Der Reichsrath antwortete: daß diese Abänderung für das finanzielle Wohl Baierns sehr ersprießlich sein werde. Der König entgegnete ihm: „Ich kann mich aber, Herr Reichsrath, sehr wohl erinnern, daß Sie und die Mehrzahl der ersten Kammer früher dagegen waren!“ — „Allerdings“, erwiderte betroffen der Reichsrath; „allein dies geschah aus treuer Anhänglichkeit an den höchstseligen Vater Eurer Majestät, welcher bei der sechsjährigen Finanzperiode beharrte.“ Der König erwiderte: „Wie soll ein Regent die Wahrheit erfahren, wenn die Reichsräthe heute so und morgen anders urtheilen?“

Die constituirende Generalversammlung

des landwirthschaftlichen Creditvereins für das Königreich Sachsen.

In Folge der in der Leipziger Zeitung enthaltenen Einladung hatten sich am 13. März d. J. in Chemnitz mehr als 300 Männer aus allen Theilen Sachsens eingefunden, um an der Constituirung des beabsichtigten Creditvereins Theil zu nehmen. Nach dem Beschlusse des landwirthschaftlichen Kreisvereins im Erzgebirge, von welchem die Errichtung genannter Anstalt ausgegangen ist, führte in dieser ersten, constituirenden Generalversammlung der Vorsitzende desselben, Herr Commissar und Landtagsabgeordneter Mehnert auf Köstertlein auch hier den Vorsitz, und zwar, um allenthalben den gesetzlichen Formen zu genügen, unter Assistenz zweier Königl. Sächs. Notare; Außer den bei Gründung des neuen Vereins zunächst Bethelligten hatten sich auf gezeichnete Einladung auch die Vorstände der Königl. Behörden zu Chemnitz, Herr Amtshauptmann von Könnert und Herr Gerichtsamtmanu Friedrich eingefunden.

Der Herr Vorsitzende eröffnete die Generalversammlung mit einer gedrängten Darstellung der Entstehung des vorgelegten Statuts. Es war dasselbe von dem Referenten der vom Kreisvereine zu Chemnitz niedergesetzten Commission, Herrn Dr. jur. Mindwits in Thum, entworfen, dann von den Mitgliedern derselben in dreijähriger Arbeit begutachtet und modificirt, endlich aber zum Druck befördert und, nachdem die Grundprincipien in einer Ausschussung des Kreisvereins fast einstimmige Billigung erlangt hatten, allen Landwirthen Sachsens zu offener Aussprache übermittlelt worden. Außerdem hatte man dasselbe mehreren hochgestellten Regierungsbeamten zur Begutachtung vorgelegt, nicht minder ein sachverständiges Gutachten von dem Herrn Bevollmächtigten Hofmann (des ritterschaftlichen Creditvereins) zu Leipzig und ein juristisches von dem Herrn Adv. Dr. Schreiber zu Chemnitz eingeholt. Nach allen diesen Vorbereitungen wurde das Statut, mit Berücksichtigung der gemachten Ausstellungen, aufs Neue umgearbeitet, ohne jedoch, da keine Bedenken gegen sie vorlagen, an den Grundprincipien etwas zu ändern. Von dem Commissionsmitgliede und Concipienten vorstehender Umarbeitung, Herrn Lehrer Richter in Hartmannsdorf, war endlich zur Ausführung des Statuts und zur Regelung des Verwaltungs-Organismus gleicher Weise die Geschäftsordnung entworfen worden, so daß beide Schriften in abgeschlossener Form und Reinschrift vorlagen. Bei einer Vorberathung, welche am 27. Februar a. e. zur Verständigung über die Principien in Dresden abgehalten worden war, hatte man sich ebenfalls fast einstimmig (mit 50 gegen 2 Stimmen) für dieselben ausgesprochen und dadurch die 8 Deputirten des Erzgebirges ermuthigt, auf dem betretenen Wege unverrückt vorzugehen. Endlich zeigte auch die große Theilnahme, welche der Verein im ganzen Lande erweckt hatte (— es waren ihm in Summa 2509 Mitglieder mit 1,400,536 St. G. beigetreten, wovon sich mehr als 3 ohne Vorbehalt den Beschlüssen der Generalversammlung unterworfen hatten —), wie man allgemein überzeugt ist von der Nothwendigkeit, den landwirthschaftlichen Credit besonders auch des kleineren Grundbesitzes durch eine derartige Anstalt zu heben. (Fortf. folgt.)

4. Abonnement-Concert

Mittwoch, den 26. April a. e., im Schiesshause zu Hartenstein. Anfang 7 Uhr. Freundlichst ladet ein das Stadtmusikchor. J. Reiser.

(1983)

Stangen-Auction im Hohenholz.

Freitags, den 28. April d. J., sollen in dem Hohenholze 137 Schock Stangen von 1 bis 4 Zoll Stärke gegen baare Bezahlung versteigert werden. Zusammenkunft im Gasthose zum Brunnlaßberg, Vormittags 9 Uhr. Schneeberg, den 25. April 1865. Die Walddeputation. Hüttel.

(1958)

Haus-Verkauf.

Wohnungsveränderung wegen bin ich gesonnen, mein hier bestehendes Wohnhaus Nr. 25, mit 1 Acker Feldboden zu verkaufen. Käufer können zu jeder Zeit über die Kaufsbedingungen Nachricht erhalten von Hundshübel, den 21. April 1865. Alexander Wappler.

Hausverkauf.

Ich bin gesonnen, mein in der Schloßgasse Nr. 18. in Hartenstein gelegenes Haus nebst daran befindlichen Garten meistbietend zu versteigern. Kauflustige wollen sich Montag, den 1. Mai d. J., früh 10 Uhr, in meinem Hause einfinden und des Weiteren gewärtig zu sein. Die Auswahl unter den Licitanten wird sich vorbehalten. Magnus Böhm.

Frische Oberhefen empfiehlt von heute an Fleischermeister Petermann in Schneeberg.

Gesucht wird bei gutem Lohne ein praktischer Pressschneider durch Albrecht Stiehler in Lanter.

Verkauf.

Die Zulage zu einer Scheune, 21° lang, 15° tief, abgedunden zu 2 Panzen, zu 7° Breite und 1 Tenne 6° breit, 3° Vertiefung, Posten zur Tenne, eine Partie gebrauchte Spindelreter und 4 Schock gehobelte Schlagreter, sind billig zu verkaufen bei Johann Traug. Grabner in Zwönitz.

Gesuch.

Ein solides junges Mädchen findet als Verkäuferin in meiner Trinkhalle eine Stelle. Antritt kann sofort geschehen. (1979-80) Apotheker Dietrich in Stollberg.

Die Sparkasse zu Neustädtel ist täglich von Vorm. 8-12 Uhr und Nachm. von 2-6 Uhr geöffnet.

Kartoffel-Verkauf.

Vorzügliche Kartoffeln, mehltreich und ergiebig, dem Faulen wenig angesetzt, welche Eigenschaften im vergangenen ungünstigen Jahre gewiß zu den Seltenheiten gehörten, sind ausgelesen zu Saamen abzugeben; desgleichen Sommer-Saamenform. C. Reichel in Blaenthal.

Pflüge

von vorzüglicher Construction, sowie Geräthschaften zum Kartoffellegen, stehen stets zur Ansicht und werden gefertigt in Blaenthal. C. Reichel.

Bäume- u. Pflanzenverkauf.

Rothbuchen, Weißbuchen, Ahorn, Eschen, Ebereschen, Eichen, Pappeln, Birken, Weihnuthstiefeln, Balsampappeln, Lebensbaum, Schölz zu Anlagen, Rankengewächse an Mauern und Lauben, Buchsbauu u. c., sind zu verkaufen im Garten zu Blaenthal. C. Reichel.

Gute Saamen- und Speise-Kartoffeln, Rothlerchen, sind beständig (Saamen-Kartoffeln à Scheffel 1 Thlr. 25 Ngr. und Speise-Kartoffeln à Schfl. 1 Thlr. 20 Ngr.) zu verkaufen bei Schwarzenberg, den 18. April 1865. Herrmann Weidenmüller.

Peru-Guano

(1874-75) unter Garantie bester Qualität, empfiehlt Freimuth Festsfel, jun. in Ave. Sonnabends Sparkassentag für die Sparkasse zu Zwönitz.

Vorschuss-Verein zu Zwönitz.

Nach Vorschrift der Statuten bringen wir hiermit die Namen der gegenwärtigen Vorstands-Mitglieder des obgenannten Vereins, sowie den Geschäftsbericht pr. 1864 zur öffentlichen Kenntniss.

I. Mitglieder des Vorstandes:

a) Das Directorium.

Alexander Austerlitz, Fabrikbesitzer in Niederzwönitz, Director.
 Frdr. Anton Kaden, Buchhalter in Zwönitz, Cassirer.
 Ernst Louis Birn, Rector in Zwönitz, Schriftführer.

b) Ausschussmitglieder.

Herr Julius Reil, Advokat in Zwönitz, stellvertret. Director,
 " Carl Frdr. Rudolph, Kirchenvorsteher in Zwönitz, Controleur und stellvertret. Cassirer,

Herr Carl Aug. Schwöyer, Blechwaarenfabrikant in Zwönitz,
 " Fürchtegott Günther, Gutsbesitzer und Friedensrichter in Niederzwönitz,
 " Joh. Christ. Glieb Brunner, Lotterie-Collecteur in Niederzwönitz,
 " Carl Frdr. Heinze sen., Lohgerber in Zwönitz.

c) Stellvertreter des Ausschusses.

Herr Friedr. Aug. Böschel, Knopffabrikant in Zwönitz, stellvertret. Schriftführer,
 " Dr. med. Julius Schubert in Zwönitz,
 " Carl Ferd. Stiehler, Gemeindevorstand in Niederzwönitz.

II. Geschäftsbericht des Vorschuss-Vereins zu Zwönitz aufs 2te Geschäftsjahr — vom 1. Januar bis 31. December 1864.

Einnahme.				Ausgabe.			
	Thlr.	Ngr.	Pf.		Thlr.	Ngr.	Pf.
An baarem Cassavorrathe ultimo 1863	2313	18	4	Für Zahlung an den Reservefond pr. 1863	39	13	—
" Stammeinlagen von den Mitgliedern	2049	14	8	" Rückzahlung auf Stammeinlagen	115	5	—
" Rückzahlung auf Vorschüsse	31973	7	5	" gewährte Vorschüsse und feste Darlehen	60474	17	5
" Zinsen und Provision	1097	—	6	" Rückzahlung auf Spareinlagen und Darlehen	15698	28	4
" Spareinlagen und Darlehen	39305	3	4	" gezahlte Zinsen	317	21	4
" dergleichen	1280	10	5	" Geschäfts-Unkosten	138	20	1
" Eintrittsgeld und Beibuch-Erlös	25	2	5	" Geschäftsutensilien (Beibücher etc.)	36	5	—
" verkauften Staatspapieren	101	15	—	" erkaufte Staatspapiere	101	15	—
Summa der Einnahme	78145	12	7	Summa der Ausgabe	76922	5	4
" " Ausgabe	76922	5	4	" " Einnahme	78145	12	7
bleibt baarer Cassenbestand	1223	7	3	Totalumsatz	155067	18	1

Balance.

Activa.				Passiva.			
	Thlr.	Ngr.	Pf.		Thlr.	Ngr.	Pf.
An Saldo der ausstehenden Vorschüsse und festen Darlehen, lt. Vorschuss-Conto	36111	10	—	Für Saldo der Stammeinlagen, lt. Vermögens-Conto; incl. 104 Thlr. 19 Ngr. 4 Pf. bereits gut geschriebene abschlägliche 4 % vom Reingewinn als Zinsen	3708	9	6
" Saldo des Geschäftsausfall-Conto, nach Abschreibg. von 7 Thlr. — — = ca. 10 %	61	5	—	" Saldo der Spareinlagen und Darlehen, lt. Creditoren-Conto, incl. der Zinsen pr. 1864	33451	9	1
" Verzugszinsen, die bis ulto. erwachsen sind von fällig gewesen, aber noch nicht zurückgezahlten Vorschüssen	6	29	7	" erhobene Zinsen von Vorschüssen, insofern letztere in's neue Geschäftsjahr übergreifen	80	1	3
" Zinsen, die bis ult. 1864 erwachsen sind von festen Darlehen und von Vorschüssen in Conto-Corrente	303	28	6	" Eintrittsgeld und Beibuch-Erlös zum Reservefond	25	2	5
" ausstehenden restitutionsfähigen Verträgen für gerichtliche und außergerichtliche Kosten	38	9	4	" Reingewinn, abzüglich der oben erwähnten, bereits gutgeschriebenen 104 Thlr. 19 Ngr. 4 Pf.	480	7	5
" baarem Cassabestand ulto. 1864	1223	7	3	Summa	37745	—	—
Summa	37745	—	—				

Der Reingewinn an 480 Thlr. 7 Ngr. 5 Pf. ist lt. Beschluß der General-Versammlung vom 18. d. M. zu vertheilen wie folgt:
 240 Thlr. 3 Ngr. 7 Pf. als Remuneration an den Vorstand, lt. §. 30 d. Stat.
 204 " 16 " 2 " als weitere 8 % Dividende für die Mitglieder, lt. §. 20 der Stat.
 35 " 17 " 6 " Beitrag zum Reservefond, (§. 19 der Stat.), der sich hierdurch auf 101 Thlr. 19 Ngr. 9 Pf. erhöht.

W. O.

Zahl der Mitglieder am Jahreschlusse 1864: 179.

Schließlich machen wir hiermit noch bekannt,

- daß wegen des Cassirerwechsels das Cassageschäft des Vereins bis Ende des laufenden Monats geschlossen bleiben muß, mit Ausnahme der zu expedirenden angekündigten Rückzahlungen und
- daß vom 2. Mai bis 10. Juni d. J. die erwachsenen Zinsen und Dividenden von Spar- und Stamm-Einlagen — bei letzteren nur, wenn die Einlage 15 Thlr. und mehr beträgt — baar an der Vereins-Casse zu erheben sind, oder, falls sie gutgeschrieben werden sollen, die Mitglieder sowohl, als auch die Spareinleger ihre Bücher bei dem Cassirer einzureichen haben, damit die Gutschrift in denselben bewirkt werden kann. — Die Mitglieder ersuchen wir hiermit noch besonders, ihre Bücher persönlich zu überbringen und bei dieser Gelegenheit zugleich das Original unserer Statuten mit zu unterschreiben, insofern dies noch nicht geschehen ist.
- Mitglieder, deren Einlage den Minimalsatz von 15 Thlr. noch nicht erreicht hat, haben nunmehr, nach Vorschrift der Statuten, mit regelmäßigen Einzahlungen so lange fortzufahren, bis die Höhe dieses Satzes erreicht ist.
- der Verein expedirt vom 2. Mai d. J. an, wie bisher,

Mittwochs von 3 bis 6 Uhr Nachmittags,

außerdem aber auch noch

jeden Tag Nachmittags zwischen 6 und 7 Uhr.

mit Ausnahme des Montags und der Sonn- und Festtage.

Zwönitz, den 20. April 1865.

Das Directorium des Vorschuss-Vereins.

A. Austerlitz,
Director.

F. A. Kaden,
Cassirer.

E. L. Birn,
Schriftf.

Die neuesten Facons in Frühjahrs-Umhängen in Tuch und Seidenstoffen in größter Auswahl zu sehr billigen Preisen empfiehlt

die Seiden- und Modewaaren-Handlung von **Cl. Trümper in Zwickau.**

Schneebergerstraße 62.

Seidenwaaren in französischem und mailänder Fabricat, schwarz und couleurt in den verschiedensten Farben, sowie die neuesten und elegantesten Roben für **Braut-Toiletten** empfiehlt

die Seiden- und Modewaaren-Handlung von **Cl. Trümper in Zwickau, Schneebergerstraße 62.**

(1863-65)

Zwei tüchtige Modelltischler,

welche schon längere Zeit auf Modelle gearbeitet haben, finden dauernde Beschäftigung in der **Maschinen-Fabrik Erla bei Schwarzenberg.**

Das Baden in Schneeberg am 30. April haben **Mstr. Leonhardt Voigt und Lieder.**

Druck, Redaction und Verlag von **E. M. Gärtner in Schneeberg, Schwarzenberg und Löbnitz.**